

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 3.

Mittwoch, den 10. Januar 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

40 Ztr.

Seit

hat zu verkaufen.

G. Rieinger, Schneider.

Malz-Träber

sind fortwährend zu haben bei

Bierbrauer Bäuerle.

Großes Lager

in

Wollenem Strickgarn

Pfundweise zu dem Ankaufspreis schon von
M. 2.30 an bei

G. Rieinger.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Caffee

in allen Sorten empfiehlt

G. Rometsch.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weisen, summet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilien-Milch-Seife
(mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner)
von Bergmann u. Co. in Dresden.
à Stck. 50 Pfg. bei

Gottlob Rometsch.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezerei-Geschäfts
verkaufe ich meine sämtlichen Artikeln zu her-
abgesetzten Preisen.

G. Rometsch.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfiehlt:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

**Reutlinger
Kirchenbaulotterie-Lose
Teillose**

zur II. Ziehung am 20. Febr. 1894
1. Gewinn bar 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer eines Teilloses zur 1. Ziehung das Recht, sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht gezogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungsloses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern zu beziehen, bei welchen er das Teillos zur 1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum 15. Jan. 1894 reserviert; nach diesem Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr an dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Bott.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Br-
lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Wettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Für die Hausfrauen:

Gebraunten ächten

Bohnen-Kaffee

empfiehlt die

Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter der
Marke:

„Elephanten-Kaffee.“

Borzügliche Mischungen von kräftigen
und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. 1.60

f. Menado " " " " 1.70

f. Bourbon " " " " 1.80

f. Mocca " " " " 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
methode:

Kräftiger feiner Geschmack.

Große Crisparris.

Nur ächt in Paketen à 1/2 u. 1/4 und
1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
sehen.

Niederlage in Wilbabad bei Carl Wilh. Bott.

I^a Rindschmalz

empfiehlt Chr. Batt.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Wilbabad.

Süßfrüchte:

Neue Linsen in 2 Sorten,
Victoria-Algier-Erbisen,
ung. Zwergbohnen

in neuer aufkochender Ware offeriert zu den
billigsten Preisen

Chr. Brachhold.

Müllers Patent-

Afford-Zither

mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schützten Stimmborrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
Besuche ein.

Bernh. Hofmann.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfiehlt Fr. Treiber.

Großes Lager in wollenem

Strickgarn

empfiehlt billigst. G. Riezingler.

Der so sehr beliebte

Scheibler's Thee

(Cleve London)

in Pqt. ist frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Puzleders

empfiehlt pro Paket 10 S

Carl Wilh. Bott.

Hofman's Patentstärke

„ Silberglanzstärke

„ Cremestärke

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfiehlt Fr. Treiber.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Grüne Erbsen

empfiehlt Gustav Hammer.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfiehlt Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt Chr. Pfau.

Mein Lager in

Wollgarn

ist wieder vollständig sortiert und verlaufe
nur sehr gute Ware zu den denkbar billigsten
Preisen. Emil Rus.

**Maggis Suppen-
Würze**

und Fleischextract in Portion
à 8 u. 10 Pfg.

empfiehlt Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Gute weichkochende

Erbisen, Linsen,
und Bohnen

empfiehlt Chr. Batt.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Localia.

Wildbad, den 7. Januar. Nachdem vor einigen Wochen der hiesige Gewerbeschulrat, hauptsächlich auch auf Anregung unseres um die Gewerbeschule so sehr verdienten und thätigen Herrn Reallehrers Honold, die Einrichtung von sonntäglichen Lehrabenden beschloß, konnte man kaum ahnen, daß dieselben so fleißig besucht würden. Dank des schönen Beitrags von Seiten der Gemeinde und mancher wohlwollenden Lehrmeistern und anderen Privaten war es ermöglicht lehrreiche Spiele aller Art und viele gute Zeitschriften anzuschaffen, wodurch die jungen Leute so gefesselt werden, daß sie nicht mehr wie früher ihre Sonntage im Wirtshause bei Kartenspiel sondern in anständiger geordneter Weise im geheizten Schullokalen verbringen. Zur Ermunterung der jungen Leute bereitete Herr Reallehrer Honold denselben am letzten Sonntag eine schöne Christbaumfeier mit Gabenverlosung. Nach Einleitung eines Weihnachtsliedes hielten Herr Stadtpfarrer Glauner und Herr Stadtschultheiß Bägner schöne Ansprachen an die Lehrlinge, indem sie der Freude Ausdruck gaben über den zahlreichen Besuch der Lehrlingsabende u. über das geordnete Betragen der Lehrlinge, sie zugleich aber auch ermunterten so fortzufahren, damit aus ihnen einst tüchtige und geordnete Arbeiter und brauchbare Staatsbürger werden.

Im Namen der Lehrlinge sei hiemit dem hiesigen Gewerbeschulrat und insbesondere dem Vorstand desselben öffentlicher Dank gesagt für die eifrige Fürsorge für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule, die Dank dieser Fürsorge in den letzten Jahren so wesentliche Neuerungen und Fortschritte zu verzeichnen hat. Es gereicht diese Herren zur Ehre, ein Werk zu fördern, das der hiesigen Stadt und insbesondere dem Gewerbebestand einstens von großem Nutzen sein wird.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. Jan. Mit lebhaftem Bedauern wird man in den weitesten Kreisen des Landes vernehmen, daß Graf Wilhelm v. Taubenheim heute Nachmittag verschieden ist. Ein langjähriger, treuer Diener zweier Könige, ein um das Land Württemberg hochverdienter Mann ist mit ihm dahingegangen. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren.

Stuttgart, 7. Jan. Gestern fand hier unter zahlreicher Beteiligung die Landesversammlung der württemb. Volkspartei statt. Den Vorsitz führte Schwarz-Eglingen. Er erstattete den Parteibericht, Galler den Kassenbericht, der günstig lautete. Payer sprach unter großem Beifall über die Reichstagsauflösung und Neuwahl, sowie über das politische Leben im Reiche. Hauptmann Gerabronn lieferte den Landtagsbericht. Kaufmann Beck-Mengen sprach über die Reichssteuer-Gesetzgebung. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Abgeord. Schnaidt brachte Storz-Zuttlingen des ersteren Ausführungen über die zukünftige Landes-Gesetzgebung zum Vortrag. Dr. Elaf verbreitete sich eingehend über die Eisenbahnreform. Sämtliche Resolutionen — gegen die Steuerpolitik der Regierung, gegen das Pensionsgesetz für die gesetzliche Feststellung der Eisenbahntarife, die weitgehende Verbilligung, die besondere Organisation des Nah- und Fernverkehrs, sowie eine solche v. Schickler vorgeschlagene, daß am württemb. Kriegs-

ministerium und an den Verträgen nicht gerüttelt werde, wurden einstimmig angenommen. Am Festessen im Festsaal der Kiederhalle beteiligten sich etwa 600 Parteifreunde.

— Ein interessanter Fang wurde von der Polizei in Ludwigsburg gemacht. Als das Dienstmädchen eines dortigen Gasthofs abends in ihr Schlafzimmer trat, sah sie in demselben einen Mann stehen, den sie ganz richtig für einen Dieb hielt. Sie schlug zwar Lärm, es gelang jedoch dem Thäter zu entkommen, ohne daß man wußte wohin, und ohne daß er das Haus verlassen hatte. Der Unbekannte, der sich mit einem anderen Genossen als Gast im Hotel aufhielt, wurde im Bette verhaftet. Beide sind aus Bayern gebürtig, waren mit Brechwerkzeugen ausgerüstet und waren im Besitze des gestohlenen wenigen Geldes und von Kleidern. Beide hatten am 1. Januar in Stuttgart eine namhafte Beute an goldenen und silbernen Uhren und sonstigen Wertgegenständen gemacht. Beide sind auch von dem Landgericht Straßburg mit Steckbrief verfolgt.

Heilbronn, 5. Jan. Das Reichsgericht in Leipzig hob das Urteil der Heilbronner Strafkammer vom 11. Dezember 1893 auf, durch welches der suspendierte Oberbürgermeister Hegelmaier und der Stadtpfleger Fäger wegen Fälschung öffentlicher Urkunden im Amt zu 3 resp. 1 Monat Gefängnis verurteilt worden waren, und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Hall, da der subjektive Tatbestand nicht genügend festgestellt sei.

Nagold, 3. Jan. Heute wurde hier eine Frauenarbeitschule mit 45 Mädchen eröffnet. Als erste Lehrerin ist Frä. Klara Maier aus Reutlingen berufen worden.

Ulm, 3. Jan. Heute haben wir über den Selbstmord eines 15 Jahre alten Hutmacherlehrlings zu berichten, der sich in dem Abort der Fabrik seines Prinzipals heute mittag kurz vor 12 Uhr erhängte. Der Lebensüberdrüssige ist der Sohn einer armen Witwe. Motiv unbekannt. — Ein Ueberzieher wurde gestern in einer hiesigen Wirtschaft in der Person eines in Zivilkleidern befindlichen Soldaten Johann Müller des 12. bayerischen Infanterieregiments in Neu-Ulm festgenommen. Den vor einigen Tagen gestohlenen Ueberzieher trug der Dieb auf dem Leibe. — In einem Hause der Zeitblomsstraße wurde am Neujahrsfest nachmittags in die Wohnung eines Buchhalters eingebrochen, aus derselben jedoch nur einige Coupons gestohlen. — Heute wurden eine zweifellos gewilderte Rehheiß, sowie eine Anzahl Hasen, welche noch nebenbei zur Umgehung der Fleischsteuer eingeschmuggelt wurden, mit Beschlag belegt.

Freudenstadt, 8. Jan. Heute nacht halb 1 Uhr ist der Gasthof zur Krone total abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Verdacht der Brandstiftung liegt vor.

— Zu drei Zwanzigmarkstücke im Magen! Aus München wird von den dortigen „N. N.“ folgende fast unglaubliche „Leistung“ gemeldet: Am Sylvesterabend verschluckte ein junger Grieche zwölf Zwanzigmarkstücke!! Er mußte in das Krankenhaus verbracht werden und sein Zustand ist ein sehr bedenklicher. (Welch' einen Rausch muß der hellenische Jüngling gehabt haben, daß er Portemonnaie und Magen mit einander verwechseln konnte!)

Weiden, 28. Dezbr. Der Besitzer des

Schloßhutes Friedenfels, Geh. Kommerzienrat Siegle aus Stuttgart, hat auf eigene Kosten eine Industriebahn von der Eisenbahnstation Reuth nach Friedenfels in der Länge von 6 Kilometern mit einem Aufwande von 80 000 M. erbaut. Die Bahn, an deren Herstellung nicht ganz drei Monate gearbeitet wurde, wird vorläufig mit Pferden betrieben und dient hauptsächlich zum Transport von Steinen, landwirtschaftlichen Produkten, Holz und Bier.

Bödingen (A. Emmendingen), 4. Jan. Hier ereignete sich ein Vorfall, der zur Warnung des Publikums hier mitgeteilt werden mag. Eine hiesige Dame stellte abends eine mit Wasser gefüllte Bettflasche in den irdenen Zimmerofen, um dieselbe zu erwärmen. Das Wasser in der Bettflasche wurde auch ziemlich rasch heiß und infolge dessen explodierte die Bettflasche, die fest verschlossen war, mit einem kolossalen Krach. Der Ofen wurde auseinandergetrieben und die einzelnen Stücke richteten nicht unerheblichen Schaden an Möbeln und Kleidern an. Zum guten Glück war niemand in dem Zimmer anwesend und kamen die Leute mit dem Schrecken davon.

— **Beraubung eines Postamts.** Ein frecher Postraub wurde auf dem böhmischen Postamte in Jdiib bei Karolinenthal verübt. Die dortige Expeditorin zählte Abends die ärarischen Gelder ab, verschloß sie dann in einem Briefbeutel und legte denselben auf einen Sessel neben ihrem Bett, worauf sie zur Ruhe ging. Gegen 3 Uhr früh vernahm sie Klopfen an der Thür, und in der Meinung, es sei ihre Schwester, öffnete die Expeditorin. In diesem Augenblick wurde ihr ein Sack über den Kopf geworfen, und sie stürzte ohnmächtig nieder. Bei ihrem Erwachen waren die Attentäter mit dem geraubten Geldbeutel verschwunden.

— **Der „Jungfernkranz“ beim Militär.** Einen Fall von Soldatenmißhandlung berichtet die „Solmarer Zeitung“ aus Wingenheim. Dort passierte vor einigen Tagen eine Abtheilung von circa 30 Mann des Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14 den Ort. Vor dem Verlassen der letzten Häuser wurde das Lied „Wir winden dir den Jungfernkranz“ angestimmt, während im letzten Glied zwei Mann bemüht waren, einen Dritten im Takt mit Faustschlägen mithalf, bis der Betreffende auf der Straße zusammenbrach. Nachdem er wieder aufgerichtet war, wurde in derselben Weise fortgeführt.

— **Der Mörder des Bürgermeisters C. Harrison in Chicago, Patrick Brenbergast** wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte wurde aus dem Gefängnis fast gelähmt vor Furcht in den Gerichtssaal gebracht u. als er sein Todesurteil vernahm, sank er völlig betäubt in seinen Stuhl zurück; er mußte durch zwei Gefängniswärter in seine Zelle zurückgeführt werden.

B e r m i s c h t e s.

— **Unter dem Bombenschreden.** Im Opernhause zu Madrid gab man am 28. Dezember „Tannhäuser“ und ein hochelegantes Publikum füllte das Theater. Kurz vor Beginn des ersten Aktes schritt ein Mana ohne Halsbinde, mit einem zerissenen Hute in der Hand und mit einem abgenutzten Ueberzieher durch den Mittelgang des Orchesterraums und nahm den ersten Lehnstuhl der vierten Sitzreihe ein. Nachdem er es sich auf dem

Sammetseffel recht bequem gemacht hatte, musterte er seine Signachbarn, dann betrachtete er aufmerksam das ganze Opernhaus von der Bühne bis zu den Thüren und vom Plafond bis zum Fußboden, darauf drehte er der Bühne den Rücken, besah sich die Logen und die Parterresitze mit Augen, in denen man ein großes Staunen und eine ungeheure Neugierde lesen konnte. Die Zuschauer, die anfangs wenig Teilnahme für das sonderbare Benehmen des Mannes und für das Gesicht mit den starren Augen gezeigt hatten, begannen bald sich zu fürchten. Das Wort „Bombe“ lief wie auf Windesflügeln durch's Theater. Der Präsekt von Madrid, der der Vorstellung beiwohnte, gehörte zu den Leuten, die am meisten beunruhigt waren; und nachdem der Akt beendet war, eilte er aus seiner Loge ins Parterre hinunter, begab sich zu den Sammetseffeln und interpellierte des merkwürdigen „Senor“.

„Was thun Sie hier?“ fragte er ihn, „in dieser miserablen Kleidung? Und weshalb eine so verdächtige Miene?“ „Herr,“ antwortete ruhig der Mann, „ich bin Feger in der Franzkirche! Ich habe heute meinen Wochenlohn bekommen — und da ich noch nie-

mals die Oper gesehen hatte, habe ich mir einen Orchesterstuhl geleistet. Es ist wirklich sehr hübsch hier. Hierher komme ich öfter.“ Man kann sich das Gelächter der zunächststehenden vorstellen.

„(Bauernrad.) Auf einem Bahnhofs des Vorhanges hat sich jüngst folgende Szene abgepielt: In größter Eile kommt ein Bauer gerannt, um den eben noch abrollenden Zug zu benutzen. Er versucht das Trittbrett eines der letzten Wagen zu ersteigen, wird aber hier von dem Schaffner zurückgehalten. Darob sehr erobst, faßt der stämmige Bauer den Schaffner um die Taille und schreit: „Soll es nich mehe (mit), so kummst Du al nich mehe“, und richtig, unter dem Gelächter der Reisenden bleiben Schaffner und Bauer auf dem Bahnhofs zurück. Natürlich wird der Bauer seinen Streich zu büßen haben.

„Was manche Wirte erfinden, um Gäste herbeizuziehen und ihnen Unterhaltung zu bieten, sagt ein Insekt, in welchem der Schimmelwirt in Windorf (bei Falkenberg) zur Verherrlichung der Kirchweihfeier ein „Preiszigarrenrauchen“ ausgeschrieben.

Ein Krümlein nur!

Wer hat nicht von uns Allen
Gelauscht der Vögel Sang,
Wenn er den Frühling kündend
So wonnereich erklang!

Hat da nicht manches Auge
Entzückt empor geschaut,
Wenn sich ein Amselpärchen
Ein Nestchen hat gebaut!

Und jetzt, Ihr harten Menschen,
Jetzt denkt Ihr nicht daran,
Daß so ein armer Vogel
Elend verhungern kann!

Nun senkt er schwach und zitternd
Den Flug zum Boden matt,
Und sucht, — ob nicht barmherzig
Gedacht man seiner hat!

Ihr Alle denkt noch manchmal
An ferne Frühlingspracht,
Die doppelt wunderselig
Die Vögelchen gemacht!

O gebt mit vollen Händen,
Erbarnt Euch — es thut Not,
Es lohnt Euch Gott im Himmel
Ein jedes Krümlein Brot!

Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmid.

(Nachdruck verboten.)

5.

Marie öffnete mit bittendem Blick die Lippen zu einer Antwort, aber der Kranke strich mit mattem Lächeln lieblos über ihre Wange und Thränen versagten ihr die Stimme.

„Mein Leben ist ein kurzes gewesen,“ fuhr der Sterbende fort, „aber Deine Liebe hat mir die kurze Spanne Zeit so wert gemacht, daß ich wohl zufrieden damit sein kann. Ich scheide ergeben aus einer Welt, deren schönste Früchte ich genossen habe. — Nur eins besorgt mich; daß ich Dich, Geliebte, einsam zurücklassen muß. Doch nein, Du bist nicht einsam, — muß sich nicht um zwei Einsame, die einander trösten, ein festes Band schlängen? — Wäge Gott mein Gebet erhören und, wenn ich nicht mehr bin, die Zwei verbinden, denen allein ich durch mein Scheiden von hinnen Kummer bereite.“

Diese letzten Worte sprach der Kranke mehr zu sich selbst; erst das krampfartige Schluchzen Arthur's rief ihn zu seiner Umgehung zurück, und langsam den Kopf nach dem Klagenden wendend, sprach er weiter:

„Weine nicht, teurer Bruder, mir ist wohl, o so wohl, in dieser letzten Stunde! Ich weiß Euch beisammen und scheide darum ruhig vom Leben — Ihr werdet einander nicht verlassen!“

Die Stimme des Kranken war immer matter geworden, die letzten Worte kamen nur noch mühsam und abgebrochen hervor.

„Komm, meine Marie — gib mir Deine Hand, verlaß mich nicht mehr.“

Und mit krampfhaftem Druck schlossen seine Finger sich um die ihrigen.

Mehrere Augenblicke vergingen in lautlosem Schweigen.

Da plötzlich durchzuckte es Marie, der Kopf des Kranken sank zurück, sie fühlte nach seiner Stirn, und dann — beide Hände vor das Gesicht schlagend — ließ sie mit einem herzzerreißenden Schrei ihren Kopf auf die

leblose, schlaff herabhängende Hand des Teuren sinken, der seinen letzten Atemzug gethan hatte.

V.

„Liebe Marie, wenn Du Zeit hast, möchte ich Dich bitten, auf eine halbe Stunde in mein Arbeitszimmer zu kommen,“ so sprach Arthur eines Morgens im darauffolgenden Sommer zu seiner Schwägerin.

Herbst und Winter waren über die Erde hingestrichen, seit Karl Gordenk unten in seinem kühlen Grabe ruhte.

Der herbe, bittere Gram Mariens um den teuren Dahingeschiedenen hatte die Zeit zu einer ruhigen Trauer umgewandelt.

Nichts hatte sich im Schloß geändert. Marie und Arthur hatten — ein Jeder seiner Beschäftigung nachgehend — in stiller Zurückgezogenheit gelebt, ohne daß irgend eine besondere Freude oder ein neuer Kummer ihr ruhiges Dasein unterbrochen hätte.

Karl hatte Marie zu seiner Universalerbin eingesetzt, und Arthur hatte bisher die Bestzung weiter vermarktet.

Er wußte wohl, daß das nicht lange so bleiben konnte, daß eine Veränderung eintreten mußte; aber noch hatte er Niemand gefunden, der seine Stelle einnehmen und Mariens Interesse so im Auge haben würde, wie er. Auch wollte er seiner Schwägerin erst Zeit lassen, sich ganz in ihre neue Lage, in ihre traurige Selbstständig eint einzuleben, ehe er sie mit geschäftlichen Sorgen u. Auseinandersetzungen behelligte.

Heute wollte er ihr den Abschluß der letzten sechs Monate vorlegen und dabei die Gelegenheit wahrnehmen, mit ihr über die Zukunft zu sprechen.

„Weshalb das Alles?“ fragte jedoch Marie, als er ihr die Bücher vorlegte, „meinst Du, ich verstehe etwas davon? Wozu auch? Ich weiß ja, daß was und wie Du es thust, das Richtige ist, — das genügt.“

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen,“ entgegnete ihr Schwager, „aber wir müssen auch an die Zukunft denken. Wenn ich nicht mehr hier bin und ein Anderer an meine

Stelle tritt, ist es doch wohl geraten, daß Du einen vollen Einblick in die Verwaltung Deines Besitzthumes hast.“

Marie schien nur den Anfang seiner Antwort gehört zu haben. Sie schrak leicht zusammen, und es lag eine unverkennbare Angst in ihrer Stimme, als sie sagte:

„Wenn Du nicht mehr hier bist? — Arthur, Du willst mich doch nicht verlassen?“ rief sie in gesteigertem Tone, während ihre Hand sich auf seinen Arm legte. „Ich sehe wohl,“ fuhr sie nach kurzer Pause tief aufathmend fort, „Du kannst nicht vergessen, kannst mir nicht vergeben, wie wahnsinnig ich einst handelte! O, wenn Du wüßtest, was ich gelitten, wie schwer ich für meine Heftigkeit, für meinen thörichten Stolz gebüßt habe, Du hättest Erbarmen mit mir und hättest um Deiner einstigen Liebe, um unseres armen Karl willen noch ein klein wenig Freundschaft für Die übrig, die trotz aller Mühe, aller Willenskraft, nicht aus ihrem Herzen die Liebe zu reißen vermochte, die ihr höchstes Glück war, ihr aber auch die tiefsten Qualen bereitet hat.“

(Fortsetzung folgt)

„Aus Seifenresten ein neues Stück zu bereiten. Man thut die Stückchen in ein Liter Wasser, läßt sie in einem Topfe am Feuer zergehen und etwas aufkochen. Hierbei darf jedoch die Seife nicht überlaufen. Damit sich die Seife vom Wasser abscheidet, thut man eine Hand voll Kochsalz dazu. Hierauf läßt man das Ganze erkalten und nimmt dann die obere abgeschiebene Seifenschicht ab, schneidet sie in beliebig große Stücke und läßt sie trocknen.“

„Wie werden zerdrückte Kleider wieder aufgefrischt? Wollene Kleider, besonders solche aus stumpfen Stoffen, sollte man nicht bügeln, da sie dadurch leicht speckig und glänzend werden. Solche Kleider werden wie neu, ja selbst fest eingeknickene Falten verschwinden daraus, wenn man sie im Keller an einen freistehenden Nagel hängt. Besonders krause Stellen kann man vorher mit einem reinen Schwamme etwas anfeuchten.“